

KONZEPTION



Steinbach

Gemeinsam spielen, lachen und lernen
mit
Kopf, Herz und Hand

Gliederung der Konzeption / Kindergarten Steinbach

Deckblatt mit Logo

Vorwort des Bürgermeisters

Leitspruch

Inhaltsverzeichnis:

1. Informationen zur Einrichtung

- 1.1 Träger
- 1.2 Logo
- 1.3 Öffnungs- und Ferienzeiten
- 1.4 Räumlichkeiten
- 1.5 Team
- 1.6 Fortbildungszeiten
- 1.7 Aufnahmeverfahren
- 1.8 Finanzielles

2. Das Bild vom Kind

3. Die Krippe stellt sich vor

- 3.1 Verfügbare Plätze
- 3.2 Tagesablauf
- 3.3 Besonderheiten des Krippenraumes
- 3.4 Eingewöhnung
- 3.5 Sauberkeitserziehung
- 3.6 Pflegezeit ist Nähezeit
- 3.7 Übergang in die Regelgruppe
- 3.8 Zusammenarbeit mit den Eltern

4. Die KITA stellt sich vor

- 4.1 Beginn des Tages
- 4.2 Freispiel
- 4.3 Brotzeit
- 4.4 Abschlusskreis
- 4.5 Mittagsbetreuung
- 4.6 Nachmittag
- 4.7 Freispiel im Freien
- 4.8 Wochenaktivitäten

5. Pädagogische Arbeit

(Übersicht: Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

5.1 Leitziele von Bildung

5.2 Basiskompetenzen

5.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1 Emotionale, soziale Erziehung

5.3.2 Sprache und Literacy

5.3.3 Bewegung und Sport

5.3.4 Musik, Rhythmus und Tanz

5.3.5 Kunst, Kultur und Ästhetik

5.3.6 Mathematische Erziehung

5.3.7 Naturwissenschaft und Technik

5.3.8 Umwelterziehung

5.3.9 Gesundheitserziehung

5.3.10 Werte und Orientierung

5.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.4.1 Übergänge

5.4.2 Geschlechtersensible Erziehung

5.4.3 Interkulturelle Erziehung

5.4.4 Vorkurs Deutsch

5.4.5 Hochbegabung

5.4.6 Entwicklungsrisiken und Einzelintegration

6. Altersgemäße Förderschwerpunkte

6.1 Übersicht zur konkreten Umsetzung in der Praxis der verschiedenen Altersgruppen

6.2 Angebote der Vorschulkinder

7. Schulkindbetreuung

7.1 Struktur

7.2 Räumlichkeiten

7.3 Pädagogisches Konzept

8. Elternarbeit

9. Elternpartizipation und Qualitätssicherung

10. Kooperation mit der Grundschule

11. Kinderschutz

12. Kooperation und Netzwerke

13. Schlusswort

Sinnspruch

Quellenverzeichnis



Liebe Eltern,
liebe Erziehungsberechtigte,

Kinder sind Zukunft. Diese Zukunft will der städtische Kindergarten Steinbach gemeinsam mit Ihnen und Ihren Kindern mitgestalten. Ihre „großen Kleinen“ verbringen in der Kindertagesstätte viel Zeit. Das dort Erlebte, die gesammelten Eindrücke prägen Ihr Kind außerhalb der Familie.

Die Stadt Lohr a.Main ist sich als Träger der vier städtischen Kindertagesstätten dieser großen Verantwortung sehr bewusst. Unser Kita-Team unterstützt die kleinen Lohrerinnen und Lohrer beim Großwerden mit liebevoller Begleitung und viel Zeit zum Lachen und Spaß haben; ganz nach dem Motto: Gemeinsam spielen, lachen und lernen – mit Kopf, Herz und Hand.

Kein Kind ist wie das andere. Die kindliche Spontanität überrascht und verzaubert uns Erwachsene so manches Mal. Jeder Tag in der Kita ist anders. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich gerne diesen Herausforderungen. Dafür ist die Konzeption, die Sie in Händen halten, eine wichtige Basis. Sie begleitet unser Personal bei der täglichen Arbeit und schafft Verbindlichkeit und Verlässlichkeit.

Für Sie, liebe Eltern, ist die Konzeption eine Art Gebrauchsanleitung für die Kindertagesstätte. Hier finden Sie alle wichtigen Informationen wie Öffnungszeiten, den Tagesablauf oder die pädagogischen Grundsätze unserer Einrichtung.

Im Kindergarten Steinbach ist Ihr Kind in guten Händen. Ich bedanke mich für Ihr Vertrauen.

Ihr

Erster Bürgermeister
Dr. Mario Paul



Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.



Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht.



Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.



Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.



Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, dass es gut ist,
ein Ziel zu haben.



Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.



Erlebt ein Kind Fairness,
erlernt es Gerechtigkeit.



Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es Vertrauen in sich selbst
und in jene, die mit ihm sind.



Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz kennen,
in dem gut wohnen ist.



1. Informationen zur Einrichtung

1.1 Träger und Adresse

Die Stadt Lohr a. Main ist Träger der Kindertagesstätte in Steinbach. Ansprechpartner für alle verwaltungstechnischen Fragen rund um die KITA ist Frau Carmen Bachmann (telefonisch erreichbar über 09352 / 848 121).

Unsere Adresse lautet:

Helga – Fritsch – Kindergarten
Buchentalstraße 7
97816 Lohr a. Main

09352 / 3278

1.2 Logo



1.3 Öffnungs- und Ferienzeiten

Wir haben durchgehend von 7.00 – 16.30 Uhr geöffnet. Unsere pädagogische Kernzeit beginnt am Vormittag um 8.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr.

Um diesen Zeitraum möglichst ungestört und pädagogisch sinnvoll nutzen zu können, ist die Eingangstüre geschlossen. In der Zeit zwischen 12.30 Uhr und 13.30 Uhr wünschen wir uns so wenig Störungen wie möglich.

In diesem Zeitraum findet das Mittagessen statt, das die Kinder in Ruhe genießen sollen.

Ferien- und Schließtage werden zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und schriftlich bekannt gegeben. Laut Gesetzgeber besteht die Möglichkeit von 30 Schließtagen pro Jahr.

1.4 Räumlichkeiten

Unsere KITA besteht aus drei Gruppenräumen und einem Mehrzweckraum, der unter anderem auch für die Hausaufgabenbetreuung genutzt wird. Zusätzlich verfügen wir über drei Intensivräume, einen Turnraum, ein Foyer und einen Waschraum mit den Kindertoiletten.

Darüber hinaus gibt es eine Küche, ein Büro, sowie drei Toiletten (eine davon behindertengerecht) und ein Materiallager.

Der Krippe steht ein Schlafraum mit acht Schlafplätzen, sowie ein Wickelraum mit Dusche zur Verfügung.

Zum Kindergarten gehört ein Außenspielgelände mit Spiel- und Klettergeräten, ein Krähennest zum Schaukeln und eine Sandfläche. Für unsere jüngeren Kinder wurden im Frühjahr 2014 altersgemäße Spielgeräte angeschafft.

1.5 Team

Die Gesamtleitung der Einrichtung obliegt einer pädagogischen Fachkraft.

Das Team der KITA besteht aus:

Igelgruppe (Regelgruppe)	Eulengruppe (Regelgruppe)	Mäusegruppe (Krippe)	Hortgruppe
Gruppenleitung: päd. Fachkraft	Gruppenleitung: päd. Fachkraft	Gruppenleitung: päd. Fachkraft	päd. Fachkraft
unterstützt durch: päd. Ergänzungskraft	unterstützt durch: päd. Ergänzungskraft	unterstützt durch: päd. Ergänzungskraft	päd. Ergänzungskraft
Pädagogische Ergänzungskräfte die flexibel eingesetzt werden			
Praktikanten(innen): in der Ausbildung zur pädagogischen Fach- oder Ergänzungskraft und Kurzzeitpraktikanten(innen)			

Der Personaleinsatz wird durch den gesetzlich vorgegebenen Anstellungsschlüssel ermittelt. In § 17 AVBayKiBiG wird ein Anstellungsschlüssel von 1:10 bis 1:11 festgelegt.

Laut Stadtratsbeschluss der Stadt Lohr gilt ein Anstellungsschlüssel von 1:9,5

1.6 Fortbildungszeiten

Um den steigenden Herausforderungen an die inhaltliche KITA – Arbeit gerecht zu werden ist eine kontinuierliche Fortbildung des gesamten KITA – Personals notwendig. Der Gesetzgeber sieht hierfür bis zu fünf zusätzliche Schließtage pro Jahr vor. Darüber werden die Eltern rechtzeitig informiert.

1.7 Aufnahmeverfahren

Alle Kinder sind über einen Aufnahmeantrag in der Einrichtung von beiden sorgeberechtigten Elternteilen schriftlich anzumelden.

Grundsätzlich können Kinder das ganze Jahr über angemeldet werden. Die jeweiligen Plätze werden nach Verfügbarkeit vergeben.

Mit dem Betreuungsvertrag erhalten die Eltern Informationen bzgl. des Infektionsschutzgesetzes, ein Merkblatt zum Nachweis der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen und sowie Informationen rund um den Impfschutz.

Bei Aufnahme ist das gelbe Untersuchungsheft vorzulegen.

Die Konzeption der Einrichtung ist sowohl in Schriftform in der KITA als auch im Internet auf der städtischen Homepage (www.lohr.de) einzusehen. Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung erklären die Eltern ihre grundsätzliche Zustimmung zum konzeptionellen Hintergrund der Einrichtung.

Die Eltern der Krippenkinder erhalten eine Startermappe mit zusätzlichen Informationen.

1.8 Finanzielles

Die finanziellen Angelegenheiten der KITA werden über die Stadtverwaltung abgewickelt.

Die monatlichen Kindergartenbenutzungsgebühren, sowie die Kosten für das warme Mittagessen, werden mittels Lastschriftverfahren eingezogen.

Gebührentabelle zur Gebührensatzung der Stadt Lohr a.Main für die städtische Kindertagesstättenbenutzungssatzung

gültig ab 01.09.2019

	0 bis zu 3 Jahren		Von 3 Jahren bis Schuleintritt		Schulkinder	
	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind
2-3 Stunden	110,00 €	90,00 €	90,00 €	80,00 €	70,00 €	60,00 €
3-4 Stunden	120,00 €	100,00 €	100,00 €	90,00 €	80,00 €	70,00 €
4-5 Stunden	130,00 €	110,00 €	110,00 €	100,00 €	90,00 €	80,00 €
5-6 Stunden	140,00 €	120,00 €	120,00 €	110,00 €	100,00 €	90,00 €
6-7 Stunden	150,00 €	130,00 €	130,00 €	120,00 €	110,00 €	100,00 €
7-8 Stunden	160,00 €	140,00 €	140,00 €	130,00 €	120,00 €	110,00 €
8-9 Stunden	170,00 €	150,00 €	150,00 €	140,00 €	130,00 €	120,00 €
9-9,5 Stunden	175,00 €	160,00 €	155,00 €	150,00 €	140,00 €	130,00 €

- Das dritte und weitere Kinder einer Familie, die gleichzeitig in einem Kindergarten im Stadtgebiet betreut werden, sind gebührenfrei.
- Buszubringer: 8,00 €

- Umbuchungsgebühr: 10,00 €, ausgenommen bei Eintritt in die Grundschule, zum 3. Geburtstag sowie zum 01.09 jeden Jahres. Umbuchungsmonate werden vom Träger festgelegt.
 - **Gebührenermäßigung des Freistaates Bayern ab 01.04.2019**
Zur Entlastung der Familien leistet der Freistaat einen Beitragszuschuss von 100,00 Euro nach den Vorgaben des Art. 23 Abs. 3 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Für die berechtigten Kinder wird der gewährte Zuschuss auf den jeweiligen Gebührensatz nach der Gebührentabelle angerechnet. Die Anrechnung ist auf die Höhe der festgesetzten Gebühr begrenzt.

Darüber hinaus fallen pro Monat 3,- € Essens- und Getränkegeld an (Kochtage, gemeinsames Frühstück, Tee, Feierlichkeiten), das halbjährlich von der KITA eingesammelt wird.
- Im Haushaltsjahr steht der KITA ein festgelegter Etat für Bücher, Spielmaterial, Möbel und Baumaßnahmen (Gebäude, Garten) zur Verfügung.

2. Das Bild vom Kind

Dem Leben in der Kindertagesstätte und unserer Arbeit liegt ein besonderes Bild vom Kind zugrunde.

Dies findet auch Ausdruck im Logo unserer Einrichtung – **dem Buchenbaum**.

Die **Wurzeln** stellen die Grundlage zu Wachstum und Entwicklung dar. Erste elementare Erfahrungen sammeln die Kinder im engsten familiären Umfeld. Dazu gehören Urvertrauen, Geborgenheit, Wertschätzung, Vorbild und eine positive Lebenseinstellung. Mit besonderer Achtsamkeit begleitet unser pädagogisches Personal alle Kinder der Einrichtung um diese grundlegenden Haltungen zu verinnerlichen.

Wir als KITA sehen uns in der Funktion des **Baumstammes**. Dies bedeutet für uns eine Bündelung und Festigung der bereits im Kind angelegten Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Das Kind gilt als eine von Anbeginn lernfähige und lernbegierige Person, die ihre Entwicklung durch Selbsttätigkeit mitgestaltet. Die Kinder lernen durch Spiel, Kreativität und Wissbegierde, sowie durch Interaktion und Kommunikation mit Erwachsenen und anderen Kindern. Aus diesem Grund stellt die Lebensphase, welche die Kinder in der KITA verbringen, einen sensiblen Lebensabschnitt dar.

In dieser Zeit liegen unserer Arbeit wichtige Ziele zugrunde:

- *das Kind da abholen, wo es steht*
- *Möglichkeiten individueller Entwicklung im erweiterten Lebensraum der sozialen Gruppe eröffnen*
- *mit Stärken des Kindes arbeiten, Förderbedarf erkennen und Schwächen mindern*
- *Räume schaffen, die dem Kind Klarheit, Struktur und Stabilität vermitteln*

Unsere Haltung dem einzelnen Kind gegenüber ist geprägt von Achtung und Anerkennung. Durch Beobachtung suchen wir Antworten auf Signale, Fragen und Bedürfnisse der Kinder.

Die beiden Elemente **Wurzel und Stamm** sind wichtige Voraussetzungen, um selbstbewusst und widerstandsfähig (Resilienz) den vielfältigen Herausforderungen des Lebens gewachsen zu sein.

Die **Krone** des Buchenbaumes symbolisiert durch die Äste die weitverzweigten Lebenschancen, die dem Heranwachsenden offen stehen. Wechselnde Gegebenheiten des Alltags verlangen oftmals ein hohes Maß an Flexibilität, aber auch Stärke um sich durchsetzen und abgrenzen zu können.

Positive Vorbilder, Rückhalt durch die Familie, Freunde und Hobbies ermöglichen jungen Menschen einen guten und sicheren Start ins eigene Leben.

3. Die Krippe stellt sich vor

Die Grundvoraussetzung des Lernens ist es, dass die Grundbedürfnisse des Kindes ausreichend befriedigt sind. Frühkindliches Lernen findet vor allem in vertrauten, emotional bedeutsamen Beziehungen statt.

Die Besonderheit bei allen Lernprozessen von Kindern bis zu drei Jahren ist deren Einbettung in eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugsperson, also ohne Bindung ist Bildung nicht möglich.

Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr gestalten wir unsere Bildungsprozesse so, dass Kinder eigenaktiv und selbständig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext mit aktuellen Situationen, im sozialen Austausch und bei behandelten Themen die sie interessieren. Lernen findet auch in den Alltagssituationen statt.

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen daher Hand in Hand.

3.1 Verfügbare Plätze

Die Krippe verfügt über 15 Plätze für Kinder zwischen einem und drei Jahren. Die Schlafplätze befinden sich im Nebenraum.

3.2 Tagesablauf in der Krippe

Unser Tagesablauf hat eine feste Struktur. Dabei sind uns immer wiederkehrende Rituale und einfache Regeln wichtig. Diese geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

7.00 – 7.30 Uhr: Möglichkeit der Frühbetreuung in der Regelgruppe
Bringzeit bis 9.00 Uhr

ab 8.30 Uhr beginnt die pädagogische Kernzeit
Freispiel in der Gruppe (Rollenspiel in der Puppenwohnung, Bilderbücher in der Kuschelecke, bauen, malen, kneten, einfache Regelspiele usw.)

ab 9.00 Uhr: Beginn der ineinanderfließenden Einheiten, den Bedürfnissen der Kinder angepasst

Morgenkreis:
Begrüßungslied, Sing- und Spiellieder, Bilderbuchbetrachtung,
Geschichtensäckchen, Bewegungsangebot...

Frühstück:
Hände waschen, gemeinsames Frühstück (Tischspruch, Kinder helfen beim Tischdecken, räumen selbst ab)

Wickelzeit bzw. Toilettengang: individuell und ohne Eile

Draußenzeit:
Sandkasten, Rutsche, Vogelschaukel, Fahrzeuge, usw.
Spaziergänge und spontane Aktionen um den Kindern erlebnispädagogische Angebote zu ermöglichen.

Gemeinsames Mittagessen

12.15 - 12.30 Uhr: - Abholzeit für alle Kinder, die nicht in der Krippe schlafen
- Mittagsschlaf

13.30 – 14.00 Uhr: Abholzeit

Wir empfehlen die Kinder in der Eingewöhnungszeit regelmäßig zu bringen, damit sie sich in der Gruppe einleben können.

3.3 Unsere Räume

Die Kinder werden in einem großen Gruppenraum mit altersgerechten Möbeln und Spielmaterialien betreut.

Um ganzheitliche und sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen, finden die Kinder eine Kuschecke, einen Bauteppich und einen Bewegungsbereich mit Tunnel, Podesten und einer Fühlwand vor.

Zentrum unseres Gruppenraumes bildet der große Teppich in der Mitte. Hier gestalten wir täglich unseren Morgenkreis, spielen Finger-, Kreis- und Bewegungsspiele und singen Lieder. Auch im Freispiel bietet er uns viel Platz für das individuelle Spiel.

Die Raumgestaltung richtet sich nach den Jahreszeiten und den Bedürfnissen der Kinder.

Im angrenzenden Raum besteht die Möglichkeit zum Ruhen und Schlafen. Jedes Kind hat in seinem Eigentumsfach eine Decke, ein Bettlaken, Kissen, Kuscheltier... (gilt nur für Kinder, die Mittagsschlaf halten!)

Außerdem dient er als Rückzugsort für gezielte, pädagogische Einzelarbeiten in aller Ruhe.

Zum Wickeln steht uns im Wickelraum eine Kommode, Badewanne, Dusche und eine kleine Toilette zur Verfügung.

Der Garderobebereich ist vom Gruppenraum abgegrenzt. Neben ausreichend Platz für die Kleidung der Kinder. In einem Raumteiler besitzt jedes Kind ein Fach für persönliche Dinge und Wechselkleidung.

Um den Kindern altersgerechte und vielseitige Bewegungserlebnisse zu ermöglichen, gibt es eine Außenspielfläche mit Rutsche, Sandkasten, Wipptier, kleinem Krähennest und verschiedenen Fahrzeugen. Der Außenbereich wird nach Möglichkeit bei jedem Wetter genutzt.

Für Ausflüge steht uns ein Krippenwagen mit sechs Sitzplätzen zur Verfügung.

3.4. Die Eingewöhnung

Das Aufnahmegespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Informationsaustausch. Dadurch erfährt das pädagogische Personal etwas über die bisherigen Lebensgewohnheiten des Kindes und seinen Entwicklungsverlauf. Die Eingewöhnungszeit wird besprochen und entsprechende Termine festgelegt. Dieses Gespräch findet ca. vier Wochen vor der Eingewöhnung statt.

Ein Kleinkind hat eine sehr enge, vertrauensvolle und verlässliche Bindung an seine Eltern. Diese enge Bindung gilt es in der Eingewöhnungsphase zu berücksichtigen. Es braucht Zeit, bis sich das Kind an die Erzieherin als neue Bezugsperson gewöhnt und ein Vertrauensverhältnis zu ihr aufgebaut hat.

Für die kindgerechte Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dafür sollten ca. zwei – vier Wochen eingeplant werden.

Diese Angabe kann variieren, denn jedes Kind hat sein eigenes Tempo.

3.5 Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Er findet meistens

zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr statt, ist individuell aber sehr verschieden. Um trocken zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten entwickelt haben. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht. Es wird nicht durch Zwang oder Strafe beeinflusst, sondern mit Geduld und Respekt behandelt.

Wir halten es für sehr wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen diesbezüglich eng zusammenarbeiten. Hierzu wünschen wir uns gegenseitige Information und einen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Lebensphase.

3.6 Pflegezeit ist Nähezeit

Wir wickeln die Kinder individuell und nach Bedarf. Die Eltern informieren über zu beachtende Besonderheiten.

Der Wickelsituation kommt eine besondere Bedeutung zu. Dies ist ein vertrauensvoller Moment zwischen Erzieherin und Kind. Dabei findet eine vielfältige Kommunikation zwischen beiden statt mit Neckspielen, Liedern und zugewandter Mimik. Das Kind erfährt, dass es liebevoll umsorgt und gepflegt wird. Es erfährt über den Hautkontakt (Streicheln, An- und Ausziehen) Wertschätzung und Beziehung.

3.7 Der Übergang in die Regelgruppe

Unsere Erfahrungen haben uns gezeigt, dass es sinnvoll ist, wenn die Jüngsten ihre ersten Schritte im geschützten Bereich der Krippe machen. Dort können sie in einer überschaubaren Umgebung mit vertrauten Personen Selbstvertrauen entwickeln und mit Selbstbewusstsein Unbekanntes entdecken und erkunden.

Um ein Zusammenwachsen mit der gesamten Einrichtung zu entwickeln, finden regelmäßige Treffen aller Gruppen unserer KITA statt (gemeinsames Singen, Vorbereitungen für Feste, Feiern und Vorführungen).

Vor dem Wechsel in die Regelgruppe „schnuppern“ die Jüngeren und lernen ihr neues Umfeld kennen.

Die schrittweise Annäherung findet behutsam statt, damit sich die „Kleinen“ schon bald in der Regelgruppe wohlfühlen.

Sie sind stolz und freuen sich bald zu den „Großen“ zu gehören.

Mit jeder Gruppenleitung wird ein Übergabegespräch geführt, in welchem die Gewohnheiten der einzelnen Kinder weitergegeben werden.

3.8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die enge, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern der Krippenkinder ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit – ohne Eltern geht es nicht!

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Erzieherin bietet die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Ein gutes und partnerschaftliches Verhältnis überträgt sich auf das Kind und hilft ihm dabei sich in der Krippe wohlfühlen.

- Aufnahmegespräch
- Informationsabend für Eltern zum Start in der Krippe
- Kontaktheft

Jedes Krippenkind, das mit dem Bus fährt, besitzt ein kleines Heft oder Buch, in dem die Eltern und die Erzieherin Informationen austauschen können (Vorfälle, Ereignisse und Termine). Dadurch wird die Zusammenarbeit gewährleistet, da nach der Eingewöhnung kein tägliches Treffen stattfindet.

- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen:
Eltern und Erzieherin informieren sich gegenseitig über die mit dem Kind verbrachte Zeit.
- Mein „Familienhaus“ - eine Brücke zwischen Kinderkrippe und zu Hause:
Jedes Kind sollte ein solches Haus besitzen und möglichst schon zur Eingewöhnung mitbringen. Mit den Fotos kann das Kind ein kleines Stück von „zu Hause“ mit in die Krippe nehmen.
Es gibt viele gute Gründe das Gesicht der Familie zu betrachten: wenn Heimweh aufkommt, um einem Freund zu zeigen, wer alles zu mir gehört, um der Erzieherin von daheim zu erzählen.
Das „Familienhaus“ wird von den Eltern erstellt. Dafür eignen sich Bilder aus dem engsten Familienkreis, daneben aber auch Bilder von Lebenssituationen oder Gegenständen, die dem Kind besonders wichtig sind.

4. Der Tagesablauf in der KITA

4.1 Beginn des Tages

Die Kinder können ab 7.00 Uhr die KITA besuchen. Ein Teammitglied begrüßt die Kinder in der Frühdienstgruppe (7.00 – 7.30 Uhr) und stellt den ersten Kontakt her. Unsere Erfahrung hat gezeigt, je schneller sich die Mutter bzw. die bringende Person vom Kind verabschiedet, desto schneller kann sich das Kind auf die Spielsituation und die Spielkameraden einstellen.

Ab 7.30 Uhr läuft der reguläre Betrieb in den jeweiligen Bezugsgruppen. Bis 8.30 Uhr sollten alle Kinder in ihrer Gruppe angekommen sein, da anschließend unsere pädagogische Kernzeit beginnt.

„Tür- und Angelgespräche“ sollten sich auf kurze Informationsweitergaben beschränken, da die Aufmerksamkeit des pädagogischen Personals in dieser Zeit den Kindern zur Verfügung stehen sollte.

4.2 Freispiel

Das Freispiel nimmt einen zentralen Stellenwert im Tagesgeschehen ein.

In dieser Zeit kann das Kind:

- frei wählen, mit wem und wo es spielt
- lernen, mit Ablehnungen fertig zu werden
- lernen, sich an Strukturen zu halten
- lernen, sich in der Gruppe unterzuordnen oder durchzusetzen
- Neues ausprobieren und durch eigene Erfahrungen lernen
- lernen, seine Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen
- Rücksichtnahme und Toleranz üben

Im Freispiel geben wir den Kindern Impulse und Hilfen neue Spielideen zu entwickeln und neue Spielmöglichkeiten auszuprobieren. Auf diesem Weg sollen die Kinder motiviert werden ihr individuelles Spiel zu finden.

Durch intensives Beobachten von einzelnen Kindern und Spielgruppen erkennen wir die Gruppenstruktur und können so z.B. schüchternen Kindern helfen ihren Platz in der Gruppe zu finden. Stärken und Schwächen der Kinder können so erkannt und ausgeglichen werden. Oft wünschen sich die Kinder auch, dass die Erzieherin mitspielt, was die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin bereichert.

Im Streitfall gibt die Erzieherin behutsam Entscheidungshilfen und regt die Kinder an, Konflikte selbst zu lösen. Die Erzieherin soll sich im Freispiel zurücknehmen und den Kindern so ermöglichen, selbständig den Umgang mit verschiedenen Materialien und Tätigkeiten zu üben.

Kinder müssen durch eigene Erfahrungen lernen und sie brauchen eine Bestätigung ihrer Erfolge. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Aushalten und der adäquate Umgang mit Frustrationen.

In einem fröhlichen und entspannten Umfeld fühlen sich die Kinder angenommen, entwickeln Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Darüber hinaus bietet sich in der Freispielzeit die Möglichkeit des intensiven sprachlichen Austausches.

Die Kinder können:

- von ihren Erlebnissen erzählen
- ihre Nöte und Ängste schildern
- Fragen stellen
-

4.3 Brotzeit

In den Regelgruppen gibt es eine Frühstückszeit um ca. 9.30 Uhr.

Das gemeinsame Frühstück bildet einen Ruhepol innerhalb der Vielfalt des Freispiels und die Möglichkeit zu Tischgesprächen.

Wir legen Wert auf eine gesunde Zwischenmahlzeit. Süßigkeiten und Kuchen sind nur an Geburtstagen erlaubt.

Für den Durst stehen den Kindern täglich Sprudelwasser und Tee zur Verfügung. Nach dem Essen räumen die Kinder ihren Platz wieder auf.

4.4 Abschlusskreis

Während der pädagogischen Kernzeit finden sich die Kinder und das pädagogische Personal im Kreis zusammen. Inhalt dieses Kreises sind themenspezifische Angebote. Darüber hinaus bietet sich die Gelegenheit gemeinsam über den Vormittag zu sprechen, Meinungen und Wünsche zu äußern und einen Ausblick auf den (die) nächsten Tag (e) zu geben.

Inhaltliche Schwerpunkte werden unter 5. detailliert beschrieben.

4.5 Mittagsbetreuung

Die Mittagszeit in der KITA beginnt um 12.30 Uhr und endet um 14.00 Uhr. Danach werden die Kinder in einer Gruppe zusammengefasst.

Es besteht die Möglichkeit eines warmen Mittagessens, das über die Einrichtung

bestellt werden kann. Das Mittagessen kostet z.Zt. 3,- €.

Aus organisatorischen Gründen können keine mitgebrachten Speisen erwärmt werden. Die Kinder essen entweder die bestellte Mahlzeit oder bringen eine Brotzeit von zu Hause mit.

Um einen Ruhepol zwischen Vor- und Nachmittag zu schaffen, ist es uns wichtig mit allen Kindern gemeinsam und in Ruhe zu essen.

4.6 Der Nachmittag

Kinder, die nach der Mittagspause die KITA besuchen, werden ab 14.00 Uhr in der Igelgruppe begrüßt. Der Nachmittag ist geprägt von einer ausgedehnten Freispielzeit und Zeit, die wir im Freien verbringen. Darüber hinaus geben wir den Kindern die Möglichkeit mitzuentcheiden welche Angebote gemeinsam gestaltet werden.

4.7 Freispiel im Freien

In der Regel gehen wir jeden Tag mit den Kindern ins Freie. Auf dem Außenspielgelände stehen den Kindern Kletter- und Balanciergeräte, ein Sandkasten, eine Rutsche und ein „Krähennest“ (Schaukel) zur Verfügung.

Ziele in der Freispielzeit im Außenbereich sind:

- selbstorganisierte Partner- und Spielzeugauswahl
- selbstständiges Lösen von Konflikten
- vielfältiges Bewegungsangebot
- Aneignung bestimmter Fertigkeiten und Fähigkeiten, wie Klettern, Turnen, Wettspiele, Gleichgewicht trainieren...
- Rollenspiele
- gruppenübergreifende Spielbeziehungen

Um die Außenspielfläche auch bei schlechtem Wetter nutzen zu können, ist eine entsprechende Kleidung erforderlich (Buddelhose, Gummistiefel).

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit bildet die Beobachtung im Freien. Wir nehmen uns in dieser Zeit ganz bewusst zurück, um den Kindern Raum zu lassen ihre Konflikte selbst zu lösen und eigene Strategien zu entwickeln.

4.8 Wochenaktivitäten

Feste Bestandteile unserer Woche mit den Kindern sind:

Waldtag:

Wir beschäftigen uns im Wald mit Naturmaterialien, hören Geschichten, machen Sinnesübungen, spielen Kreisspiele, singen Lieder und beobachten die Veränderungen der Natur.

Turntag:

Bei unserem wöchentlichen Bewegungsangebot werden die Kinder, je nach Inhalt, in altersspezifische Gruppen eingeteilt oder die gesamte Gruppe turnt gemeinsam. Die Kinder ziehen sich zu Beginn der Turnstunde, möglichst selbständig bequeme

Turnkleidung an, die sie am Anfang des Jahres mitbringen (wichtig: alle Kleidungsstücke deutlich kennzeichnen).

Eine Turnstunde dauert 45 – 60 Minuten und beinhaltet rhythmische, tänzerische, kinesiologische und motorische Elemente. Dabei steht uns eine große Anzahl von Übungsmaterial wie beispielsweise Bälle, Tücher, Stäbe..., zur Verfügung. Außerdem nutzen wir häufig die Kletterwand, die Weichbodenmatte und Bänke.

„Wohlfühlstündchen“:

Ein wichtiger Gegenpol zu körperlicher Aktivität sind Entspannung und Stille. Durch vielfältige Angebote wie Massagen, Entspannungsgeschichten, Klangerlebnisse, Atemübungen, Yoga, Tänze... führen wir die Kinder gezielt zur Ruhe.

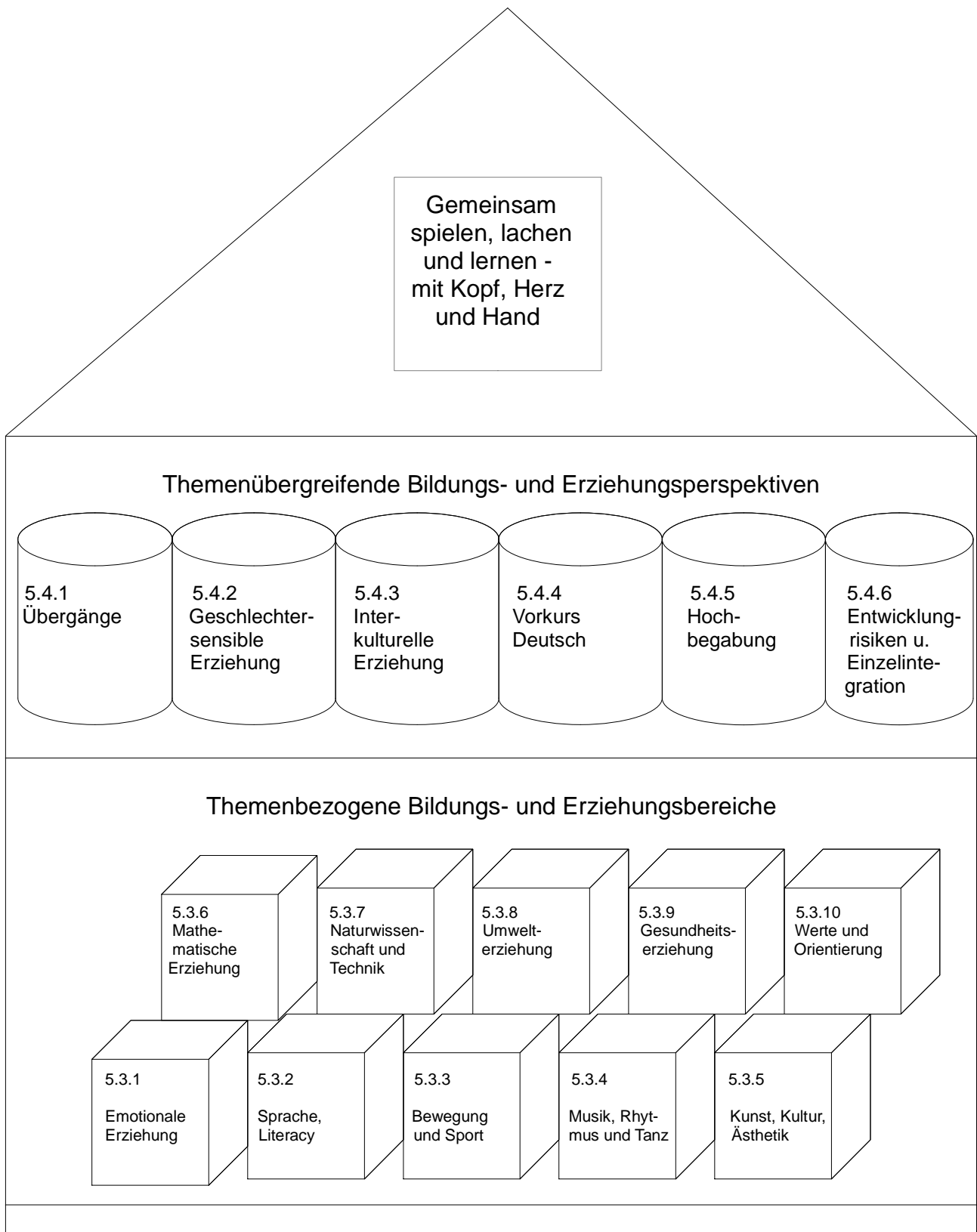
Das Augenmerk liegt dabei in der Wahrnehmung des eigenen Körpers und dem was ihm gut tut.

Frühstücksbuffet:

An einem Tag in der Woche gibt es gruppenübergreifend ein gesundes Buffet im Turnsaal.

Dabei achten wir auf ein vielfältiges Angebot um Kindern vertraute, aber auch neue Geschmackserlebnisse zu eröffnen.

Nachfolgend eine Übersicht der Grundlagen unserer Arbeit in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (gesetzlich verankert im BayKiBiG),



Basiskompetenzen

Soziale, personale, motivationale, lernmethodische, physische, kognitive Kompetenzen,
Verantwortungsbewusstsein, Demokratiebewusstsein, Werte- und Orientierungskompetenz, Resilienz

5. Pädagogische Arbeit

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Tageseinrichtungen gilt für Kinder bis zur Einschulung, zu denen nach §§ 1,2 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Kinderkrippen, Kinderhäuser und integrative Kindertageseinrichtungen zählen.

5.1 Leitziele von Bildung

Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener, lebenslanger Prozess. In der menschlichen Entwicklungsbiographie erweisen sich jedoch die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre.

Ein ganzheitliches Bildungsverständnis lässt sich mit folgenden drei Leitzielen umreißen:

- **Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung**

Bildung soll dem Kind dazu verhelfen sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

- **Stärkung lernmethodischer Kompetenz**

Durch gezielte Begleitung ihrer Lernprozesse erwerben die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen, die Fähigkeit über das eigene Denken zu reflektieren und Strategien ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren.

- **Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen**

Zentral ist die Fragestellung: „Was erhält uns gesund und macht stark?“
Auf dieser Grundlage gilt es jene Kompetenzen zu stärken, die das Kind befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Es lernt Herausforderungen zu sehen und seine Kräfte zu mobilisieren bzw. soziale Ressourcen zu nutzen, die ihm eine erfolgreiche Bewältigung ermöglichen.

5.2 Basiskompetenzen

- **Soziale Kompetenz**

- Aufbau von Beziehungen zu anderen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind
- Erwerb einer Empathie-Fähigkeit, d.h. sich in die Gefühle und Motive anderer Personen hineinversetzen können
- Einnehmen von verschiedenen Rollen um zu einem besseren Verständnis für

das Verhalten anderer Kinder und Erwachsener zu gelangen

- **Personale Kompetenz**

- Steigerung des Selbstwertgefühls bis hin zu einem positiven Selbstbild
- Achtung vor dem Kind
- Recht zur Mitentscheidung
- Widerstandsfähigkeit erlangen um so, trotz schwieriger Verhältnisse, mit Belastungen umgehen zu können

- **Motivationale Kompetenz**

- Vertrauen zu sich selbst entwickeln - „ich schaffe es“
- Selbststeuerung - „was ich begonnen habe, beende ich“
- Wut, Ärger regulieren
- Neuem gegenüber aufgeschlossen sein

- **Lernmethodische Kompetenz**

(Lernen, wie man lernt)

- Erfahrungen sammeln, wie man sich Wissen aneignet, einschließlich der Fähigkeit Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden
- Kritischer Umgang mit Medien
- Nachdenken über das eigene Denken, z.B. Planungsschritte bewusst machen
- Entfaltung aller Sinne – ganzheitliches Lernen

- **Physische Kompetenz**

- Erwerb von Grundlagen bezüglich Gesundheit und Sauberkeit
- Förderung und Festigung grob- und feinmotorischer Fähigkeiten
- Wahrnehmung von Anspannung und Entspannung im Hinblick auf die Bewältigung von Stress

- **Kognitive Kompetenz**

- Wahrnehmung von Sinneseindrücken, z.B. Unterscheiden von Größe, Gewicht, Temperatur usw...
- Fördern von Denkprozessen, z.B. Begriffsbildung
- Aneignung von Wissen, z.B. Zahlen, Formen, Farben, Sinnzusammenhänge
- Gedächtnistraining, z.B. Nacherzählen von Geschichten
- Fähigkeit entwickeln, Probleme selbst lösen zu können

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

- Verantwortung für das eigene Handeln durch logische Konsequenzen
- Verantwortung anderen gegenüber, insbesondere Jüngeren und Schwächeren
- Verantwortung für die Umwelt und die Natur

- **Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe**

- Einhalten von Gesprächs- bzw. Abstimmungsregeln
- Entscheidungsfindung auf demokratischem Weg, nicht durch Ausübung von Macht
- Einbringen des eigenen Standpunktes und Vertreten der eigenen Position
- Akzeptanz anderer Meinungen
- Finden und Einhalten von Kompromissen

- **Werte- und Orientierungskompetenz**

- Verinnerlichung wichtiger Werte als Handlungsmaxime für das spätere Leben
- Diskussion ethischer Fragen, z.B. durch Gegenüberstellung von Gut und Böse in Geschichten
- Offenheit zeigen gegenüber anderen Personen und deren Wertvorstellungen, anderen Sitten und Einstellungen
- Wahrnehmung des Menschen als einzigartiges Individuum
- Förderung eines Zusammengehörigkeitsgefühls

- **Resilienz (Widerstandsfähigkeit)**

- Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität
- Fähigkeit für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Problemen und Belastungen
- Erbringung von Bewältigungs- und Anpassungsleistungen um schwierige Lebensumstände (Armut, Tod, Trennung) erfolgreich meistern zu können
- Entwicklung von Widerstands- und Selbsthilfekräften um Entwicklungsaufgaben, auch unter erhöhten Anforderungen, mitzugestalten und aktiv lösen zu können
- Gewalt-, Stress- und Suchtprävention sowie Gesundheitsprophylaxe (= Vorsorge)

5.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1 Emotionale, soziale Erziehung

Leitgedanken:

Um in unserer sozialen Gesellschaft zurechtzukommen, müssen die Kinder emotionale und soziale Kompetenzen erwerben, die eng mit Sprache und Kognition verbunden sind. Dies tun sie im Umgang mit anderen Kindern, durch das Vorbild von Erwachsenen und durch das Verhalten Erwachsener ihnen gegenüber. Dazu ist es notwendig Kindern genügend Raum zu geben, um all ihre Gefühle wahrzunehmen und auf ihre Weise ausdrücken zu können. Die Kinder regulieren sich dabei gegenseitig, wodurch sie sich darin üben die Perspektive zu wechseln.

Dies gilt als Schlüssel zu sozialem Handeln.

Ziele:

- Erkennen und Ausdrücken von positiven und negativen Gefühlen
- Wissen, dass der Ausbruch eigener Gefühle andere beeinflusst
- Respekt vor den Gefühlen anderer
- Zurückstellen eigener Wünsche und Bedürfnisse
- Rücksichtnahme auf andere Menschen, Regeln, Grenzen
- Zugehen können auf andere, Freundschaften schließen
- Konfliktlösungen finden
- Entwickeln von Teamgeist, aber auch Durchsetzungsvermögen



Sozial – emotionale Entwicklung vollzieht sich immer im sozialen Kontext, den die Kinder täglich erleben.



5.3.2 Sprache & Literacy

Leitgedanken:

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Das Kind versucht von Anfang an mit seiner Umwelt zu kommunizieren (Gestik, Mimik, Laute). Sprache kann sich nur im „Wechselgespräch“ entfalten. Der Spracherwerb erfolgt nicht nur durch Zuhören, sondern auch durch die Sprachproduktion, also dem Sprechen selbst.

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und wichtig für sie sind.

Der Erwerb der Sprache ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für das Kind Sinn ergeben. Sie entwickeln sich während der ganzen Kindheit, z.B. in der Familie, in Alltagssituationen (bspw. beim Einkaufen) oder in Bildungseinrichtungen.

Kinder lernen in Kommunikation die Bedeutung von Gesten, Mimik oder Tonfall zu verstehen und entwickeln ihre eigene Gestik oder Mimik.

Wichtig bei der Sprachentwicklung ist auch die Freude an der Kommunikation und das Bedürfnis eigene Gefühle mitzuteilen.

Ziele:

- im Kind Freude am Sprechen wecken, z.B. durch Erzählkreis, Abzählverse, Geschichten nacherzählen, Bilderbücher
- dem Kind aktiv zuhören („Spiegeln“ in Gestik und Mimik und auch sprachlich)
- das Kind befähigen und motivieren, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Interesse am Dialog wecken, z.B. auf die Äußerungen anderer eingehen und Gesprächszeiten anderer respektieren
- Textverständnis entwickeln, z.B. längeren Erzählungen folgen und den Sinn verstehen können
- Kenntnis verschiedener Sprachstile und Textsorten erwerben, z.B.

Alltagsgespräch, Märchensprache, Sachinformationen, Höflichkeitsregeln



Der Umgang mit geschriebenem und gesprochenem Wort als Grundlage von Wissen und Wertschätzung.



5.3.3 Bewegung und Sport

Leitgedanken:

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern.

Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit

anderen Personen zu kommunizieren.

Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten: Nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen.

Entsprechendes gilt fürs Singen, Tanzen, Musizieren, aber auch fürs Werken und Basteln. Beim Zeichnen, Malen und beim Schreiben werden Bewegungen festgehalten.

Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und trägt entscheidend zu Gesundheit und Leistungsvermögen bei. Von angemessener Bewegung hängen die Ausbildung leistungsfähiger Organe und der frühzeitige Aufbau gesundheitsbewussten Verhaltens ab.

Ziele:

- Motorik
Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung), bspw. beim Turnen, Psychomotorik oder bei kreativen Angeboten
- Selbstkonzept
Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern, bspw. bei Schnelligkeits- oder Ausscheidungsspielen
- Motivation
Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Soziale Beziehungen
Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft, bspw. beim freien Spiel im Turnsaal
- Kognition
Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen
- Gesundheit
Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- Rhythmusgefühl
Umsetzen von Rhythmus in Bewegung, bspw. bei Tänzen oder Gehen nach Takt



Bewegung drinnen und draußen stärkt Körper, Geist und Seele.



5.3.4 Musik, Rhythmus und Tanz

Leitgedanken:

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen.

Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. In frühen Jahren vermögen Kinder frei und mühelos zu lernen. Schon im Mutterleib können sie Töne hören. Säuglinge nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische.

Musik berührt im Innersten, denn Tempo, Rhythmus und Tonart gehörter Musik beeinflussen Herzschlagfrequenz, Blutdruck, Atmung und Puls. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und Ausgeglichenheit beitragen. Musik ist ein ideales Medium um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch um sich abzureagieren. Gemeinsames Singen stärkt Kontakt und Teamfähigkeit.

Auch Stimm- und Sprachbildung sind miteinander verknüpft. Die Stimme ist ein persönliches Musikinstrument. Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann.

Beim Musizieren werden u.a. die Gefühlswelt, abstraktes Denken und die Verarbeitung von Informationen zusammengeführt. In Studien konnten positive Effekte auf die Gehirnentwicklung nachgewiesen werden.

Ziele:

- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen Spaß machen kann
- Kinderlieder aus der eigenen oder anderen Kulturen kennenlernen
- ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden

- Lieder und Geschichten mit Instrumenten begleiten



Ausdruck von Lebensfreude beim Singen, Tanzen, Musizieren bereichern unseren Tagesablauf.



5.3.5 Kunst, Kultur und Ästhetik

Leitgedanken:

Ästhetische Bildung hat immer mit Kunst und Kultur zu tun. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Durch die Auseinandersetzung mit fremden Kulturerzeugnissen und künstlerischen Ausdrucksformen entfalten Kinder ihr eigenes künstlerisches

Potential. Sie entwickeln Kreativität, was bedeutet, dass sie sich eigene neue, auch unerwartete und überraschende Wege ausdenken. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und teilen sich uns Erwachsenen mit. Durch vielseitige Anreize in unterstützender und wertschätzender Umgebung entfaltet ein Kind so seine eigene kreative Persönlichkeit.

Ziele:

- Umgehen mit verschiedenen Farben (Kreide, Wasserfarben, Holz-, Filzstifte)
- Grundverständnis für die Farbenlehre entwickeln (mischen, selbst herstellen)
- Ausdruck von Stimmungen und Gefühlen (bspw. Malen nach klassischer Musik)
- Umgang mit einer Vielfalt von Materialien (z.B. Holz, Modelliermasse)
- Erlernen von neuen Techniken (bspw. Spritztechnik)
- Kennenlernen von neuen Werkzeugen
- Arbeiten in der Gemeinschaft
- Künstlerischer Ausdruck in Tänzen und Vorführungen
- Phantasievolles Spielen in der Gruppe (Puppenwohnung, Rollenspiele)



Vielfältige Übungsmöglichkeiten fördern den kreativen Umgang mit verschiedensten Materialien.



5.3.6 Mathematische Erziehung

Leitgedanken:

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik, geometrischer Formen, Zahlen und Mengen. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen.

Mathematisches Talent kann sich dann am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen.

Aspekte sind Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit, Raum, Messvorgänge und die räumlichen Wahrnehmung.

Kinder begegnen Mathematik unbefangen und offen und zeigen ein natürliches Interesse. Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren, kreativ und freudig mit Mathematik umgehen können, so ist das von Anfang an ein positiver Zugang für spätere Lernprozesse in der Schule.

Mathematische Inhalte sind enthalten in Finger-, Tisch- und Würfelspielen, Reimen, Abzählversen, Liedern und rhythmischen Angeboten.

Ziele:

- Erfahren von Raum – Lageposition (oben, unten, hoch, lang, breit)
- Kennenlernen mathematischer Werkzeuge (Waage, Messinstrumente)
- Erfassen geometrischer Formen und Muster (Dreieck, Kreis, Quadrat)
- Mengenverständnis
- Vergleichen, Ordnen von Materialien
- Verständnis für Relationen (größer, kleiner)
- Auffassung für Raum und Zeit (Uhr, feste Zeiten)
- Zählkompetenz (bis 10), Erlernen der Zahlwörter
- Kennenlernen von Maßeinheiten (Länge, Gewicht)

- Aufgliedern von Mengen ($5 = 2 + 3$ oder $4 + 1$)
- Funktionen der Zahlen kennen (Telefonnummer, Hausnummer)
- Grundbegriffe zeitlicher Ordnung (gestern, heute)
- Verständnis der Bedeutung von Uhr, Kalender
- Grundverständnis für mathematische Rechenoperationen (Addition, Subtraktion)



Mathematische Grundprinzipien im Alltag entdecken



5.3.7 Naturwissenschaft und Technik

Leitgedanken:

Kinder zeigen ein großes Interesse an der Natur und der Technik. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Forschen und Experimentieren. Bereits Drei- bis Fünfjährige haben hierfür die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen.

Wir greifen Versuche und Beobachtungen aus den verschiedensten Themenbereichen des Alltags auf, wie z.B. die Eigenschaften von Luft, Wasser und Feuer, Schwimmfähigkeit von Gegenständen, Formen der Temperaturmessung, Farbmischung, verschiedene Wege der Tonerzeugung, Nutzen von Magneten, Aufzucht und Beobachtung von Pflanzen unter verschiedenen Bedingungen und Wetterphänomene.

Angeleitete Experimente in der Kleingruppe schaffen hierfür ein optimales Lernfeld.

Ziele:

- Differenzierung der Beobachtungsfähigkeit (z.B. Naturbeobachtungen, Vergleiche, Hinterfragen verschiedener Vorgänge)
- Verbesserung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit durch genaues Beschreiben des Beobachteten
- Festigung des Bezuges zur Umwelt durch das Verstehen von Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten (messen, wiegen, fest, flüssig, warm, kalt)
- Begreifen einfacher technischer Zusammenhänge und verantwortungsvoller und sinnvoller Umgang mit technischen Geräten (Experimentiertisch)
- Anstellen von Vermutungen und Überprüfung mit entsprechenden Methoden
- Begeisterung und Neugierde der Kinder wach halten und fördern
- nicht primär Wissenserwerb, sondern Vermittlung positiver Lernerfahrungen als wertvolle Basis für das spätere Interesse an diesen Wissensgebieten



Gesetzmäßigkeiten der Natur erkennen und technische Zusammenhänge spielerisch erforschen und beschreiben.



5.3.8 Umwelterziehung

Leitgedanken:

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Wertvorstellungen bis hin zu Freizeit- und Konsumverhalten.

Umweltbildung im Elementarbereich nimmt ihren Ausgang in der Naturbegegnung und bei Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterial regt Phantasie und Kreativität in hohem Maße an und eröffnet vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Umweltbildung ist mit der Entwicklung von Wertvorstellungen verbunden, da Kinder wie Erwachsene von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen sind. Den Kindern soll es Spaß machen, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen und ihnen soll bewusst werden, dass die natürlichen Lebensgrundlagen für die nachfolgenden Generationen erhalten werden müssen.

Ziele:

- in der Naturbegegnung die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (Natur riechen, Veränderungen erkennen, Naturmaterialien ertasten)

- Naturvorgänge bewusst erleben, beobachten (z.B. Säen von Samen, Pflegen der Pflanzen, Beobachten von Tieren)
- Vorstellungen über Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich
- Erkennen der Nutz- und Schutzfunktion des Waldes
- Erkunden von Naturmaterialien (Blätter, Blütenformen, Rinden, Holz)
- Werthaltungen sich selbst und der Natur gegenüber (Werden und Vergehen, z.B. Begräbnis eines toten Vogels, Aufzucht von Kaulquappen)

Ziele praktischen Umweltschutzes:

- Eigenschaften von Wasser kennenlernen, dessen Bedeutung verstehen, auf Einsparung achten
- unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden, Müllvermeidung – Mülltrennung (Bio-Abfall, Papier, Plastik)
- Umweltprobleme erkennen und benennen (vor allem an den Waldtagen; z.B. Luft-, Wasser und Umweltverschmutzung, Schutz vor intensiver Sonnenbestrahlung)
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen (z.B. Müll sammeln, Garten in Ordnung halten)



Sorgsamer Umgang mit Ressourcen und Achtung vor der Vielfaltigkeit der Natur sollen bei den Kindern nachhaltige Eindrücke hinterlassen.



5.3.9 Gesundheitserziehung

Leitgedanken:

Der Begriff „Gesundheit“ beinhaltet mehr als nur das Fehlen von Krankheit. Vielmehr bedeutet es in einem Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden zu sein. Das bedeutet, den Kindern in all diesen Bereichen optimale Entwicklungsvoraussetzungen bereitzustellen. Den Kindern soll Verantwortungsübernahme für sich selbst, d.h. den eigenen Körper und die eigene Gesundheit ermöglicht werden.

Ziele:

- Erfahren von Gesundheits- und Körperbewusstsein (Berührungs-, Tastspiele, Massagen)
- Wissen über sinnvolle und gesunde Ernährung (Gespräche, Vorbild, gesundes Kochen)
- Erkenntnisse über Körperfunktionen, -aufbau bekommen (Lexika)
- Verantwortung für Körper und Gesundheit übernehmen (Zähne putzen, Hygiene, Essenswahl)
- Selbststeuerung der Essensmenge
- Erfahrungen sammeln über Konsistenz der Nahrungsmittel und Essenszubereitung

- Einhalten von Tisch- und Esskultur (beim gemeinsamen Essen)
- Sensibilität entwickeln dafür, wann der Körper Ruhe und Entspannung braucht (Traumreisen, Meditation)
- natürlicher Umgang mit dem eigenen Körper, Bewusstsein für Intimsphäre - „Nein – Sagen“ (Bilderbücher, Gespräche)
- Grundwissen über Sucht erwerben (z.B. Rauchen)
- Erkunden von Grenzen und Fähigkeiten des Körpers, Gefahren einschätzen können (Turnsaal, Straße)



Das richtige Maß zwischen Ruhe und Bewegung finden, ergänzt durch eine gesunde ausgewogene Ernährung legen den Grundstein für Gesundheit und Wohlbefinden.



5.3.10 Werte und Orientierung

Leitgedanken:

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod.

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Ethische und wertorientierte Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Folgenden Beitrag kann ethische und wertorientierte Bildung und Erziehung hierbei leisten:

- Stärkung eines grundlegenden Sinn- und Wertesystems (positives Lebensgefühl)
- Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen, Brüchen und Übergängen in der Biographie stärken (Gesprächsrunden, Hilfe bei Ängsten)
- Begleitung der Kinder in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung (Gespräche, Rollenspiele)
- Orientierungshilfen anbieten, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, aber auch bedrohten und bedrohlichen Welt zurecht zu finden (bewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen, wie bspw. Nahrungsmitteln, Umwelt)
- Unterstützung des Kindes in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung (Lob, Bestätigung)

Ziele:

- Grundverständnis über die Bedeutung von Religion als möglicher Sinngebung des Lebens
- Rituale kennen lernen und religiöse Feste erleben (innerhalb des Jahreskreises)
- Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt
- Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags in der KITA tragen (z.B. Ordnungsdienste, Aufräumen)
- jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen
- eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickeln



Individualität leben innerhalb der Vielfalt einer Gruppe – Halt in einer stärkenden Gemeinschaft finden.



5.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.4.1 Übergänge

Übergänge haben in der kindlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung, die ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Flexibilität der Kinder voraussetzt. Rückhalt, Begleitung und Aufmerksamkeit von Seiten des Erwachsenen sollen dem Kind helfen, diese Übergänge möglichst eigenaktiv zu bewältigen.

Das Kind sowie Sie als Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch die erfolgreiche Bewältigung erwirbt ein Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben.

Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Der Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung bedeutet für das Kind einige Veränderungen, denn es muss sich zum ersten Mal von seiner Familie täglich für einige Stunden lösen, um eigene Wege zu gehen.

Für Eltern, deren erstes Kind in die Tageseinrichtung kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind.

Ziele einer gelungenen Übergangsbewältigung sind für uns als Tageseinrichtung deshalb:

Für das Kind:

- es kann akzeptieren, dass Sie als Mutter und Vater eine feste Zeit des Tages

- nicht unmittelbar zur Verfügung stehen
- es muss Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da sind
- es soll Beziehungen zu einer Gruppe von anderen Kindern entwickeln
- es muss neue Regeln lernen, z.B. das Spielzeug gehört nicht Einzelnen sondern Allen
- es muss sich an einen neuen Tagesrhythmus anpassen

Für die Eltern:

- positives Selbstbild entwickeln als Eltern eines Kindes, das eine Tageseinrichtung besucht („Ich bin Mutter / Vater und mein Kind besucht eine Tageseinrichtung, was seiner Entwicklung förderlich ist“)
- Unsicherheiten im Umgang mit den neuen Miterziehern bewältigen
- sich erstmalig für längere Zeit vom Kind loslösen können
- Bereitschaft, neue Regeln und andere Kommunikationsstile zu akzeptieren
- Bereitschaft, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen und dem Kind im Übergangsprozess Unterstützung anzubieten
- eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen und deren Beziehung zum Kind wertschätzen
- nicht nur das eigene Kind, sondern die Interessen und Bedürfnisse der Gruppe und der Einrichtung beachten
- mit den unterschiedlichen Anforderungen von Familie, Tageseinrichtung (z.B. pünktliches Bringen und Abholen nach der Eingewöhnungsphase) und Beruf zurecht kommen

Übergang in die Grundschule

Meist sind die Kinder hoch motiviert und freuen sich in die Schule zu kommen. Dennoch ist der Übergang oftmals auch von Unsicherheit geprägt, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern.

Im Spätherbst vor der Einschulung findet in der KITA ein Elternabend statt, der über die Arbeit mit unseren Vorschülern informiert. Zum Halbjahr des letzten KITA – Jahres besteht die Gelegenheit zu einem Entwicklungsgespräch, wobei die Eltern Wichtiges über die Fertigkeiten und Kompetenzen ihres Kindes erfahren.

In der Regel können die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der KITA – Zeit zurückgreifen, die ihnen und ihren Eltern einen gelingenden Übergang in die Schule ermöglichen.

Folgende Aspekte kommen dabei zum Tragen:

- Grundlegende Kompetenzen, wie z.B. Kontaktfähigkeit, Regelakzeptanz, Frustrationstoleranz, Selbstvertrauen und eine positive Einstellung zum Lernen
- Aufbau von Beziehungen zu Lehrkräften und Mitschülern / Mitschülerinnen
- Bedürfnisse, Interessen, Meinungen und Kritik äußern und ertragen
- in Belastungssituationen aktiv Hilfe bei Anderen suchen

- sich auf neue Lehrinhalte und -methoden einlassen, die Lernanforderungen motiviert aufgreifen

Für die Eltern bedeutet dies:

- Beziehungen zu Lehrkräften, Mitschülern / Mitschülerinnen und deren Eltern aufbauen
- auf mögliche Veränderungen, die sich durch den Schuleintritt ergeben, vorbereitet sein

5.4.2 Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der KITA von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie einnehmen können. Die KITA ist ein wichtiges Erfahrungsfeld für die Interaktion und Kommunikation, in dem sich die Kinder in gleichgeschlechtlichen und gemischten, aber auch in selbst organisierten Gruppen zusammenfinden. Dabei lernen sie ein differenziertes und vielfältiges Bild von möglichen Frauen- und Männerrollen kennen.

5.4.3 Interkulturelle Erziehung

Im Zuge wachsender Mobilität und zunehmend mehrsprachiger und multikultureller Gesellschaften ist interkulturelle Erziehung ein wichtiges Bildungsziel. Sie eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen. Wir pflegen eine offene Haltung und unterstützen sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber anderen Kulturen.

5.4.4 Vorkurs Deutsch 240

Seit der Neueinführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) wurde ein Sprachangebot für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache im Umfang von 240 Stunden verankert. Die Vorkurse werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in der Grundschule durchgeführt.

Inhaltlich orientieren wir uns an der praktischen Lebenswelt der Kinder und konkretisieren diese durch Bildbetrachtungen, Gesprächskreise mit entsprechendem Bildmaterial, Geschichten, Bilderbüchern, Reimen usw..

5.4.5 Hochbegabung

Hochbegabung ist prinzipiell nicht auf den kognitiven Bereich zu begrenzen. Sie kann sich z.B. auch im sportlichen, künstlerischen oder im musischen Bereich zeigen. Alle Kinder haben einen Anspruch auf individuelle Förderung. Aus diesem Grund ist es wichtig, diese Kindern in der Familie und in der KITA durch angemessene Lernangebote herauszufordern.

5.4.6 Entwicklungsrisiken und Einzelintegration

Ein Teil der Kinder in Tageseinrichtungen sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt.

Unter Bezug auf die Gesetzeslage sind zwei Gruppen zu unterscheiden:

- Behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder

Für diese Kinder besteht die Möglichkeit zur Einzelintegration in der KITA. Dies soll eine wohnortnahe, dem individuellen Hilfebedarf entsprechende Förderung ermöglichen und geschieht durch externe Fachkräfte.

- „Risikokinder“

Hierzu zählen Kinder, die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen. Die Kinder werden in der KITA oft aufgrund von Verhaltensbesonderheiten und / oder Lern- und Leistungsproblemen auffällig und sind z.T. von besonderen Belastungen im sozialen bzw. familiären Umfeld betroffen.

Fördermöglichkeiten bestehen in der KITA über eine mobile sonderpädagogische Hilfe der St. Kilian Schule / Sonderpädagogisches Förderzentrum Marktheidenfeld / Lohr. Eine Heilpädagogin aus dieser Einrichtung steht in regelmäßigen Abständen am Vormittag für Einzelförderung von Kindern zur Verfügung.

Darüber hinaus berät und unterstützt sie Eltern bei auftretenden Problemen oder der Prävention von Entwicklungsdefiziten.

6. Altersgemäße Förderschwerpunkte

6.1 Übersicht zur konkreten Umsetzung in der Praxis in den verschiedenen Altersgruppen

Die Altersstruktur hat sich in der KITA in den letzten Jahren verändert. Es können sowohl Kinder unter drei Jahren als auch Schulkinder aufgenommen werden.

Dies bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen.

Die folgende Übersicht beinhaltet Ziele und einen Auszug der altersgemäßen Förderschwerpunkte im Freispiel und bei gezielten Angeboten.

Unter 3	Zielsetzung: <ul style="list-style-type: none">• Beziehungsarbeit• Loslösen vom Elternhaus• Integration in die Gruppe	Umsetzung im Freispiel: <ul style="list-style-type: none">• Spielimpulse geben• Kontakte anbahnen• Erklärungen geben
---------	--	---

	<p>Heranführen an Gruppenregeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lerninhalte: Farben, Erweiterung des Sprachschatzes • Selbständigkeit • Unterstützung der fein- und grobmotorischen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Farb-, Sprach- und Singspiele • Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit vermitteln • Bewegungsmaterial • Altersgerechtes Spielmaterial <p><u>Umsetzung im gezielten Angebot:</u> (Dauer bis 15 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lieder- und Spielekreis • Geschichten • Fingerspiele • Turnen
3 – 5 Jährige	<p><u>Zielsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Farbenkenntnisse • Umgang mit Zahlen (Würfel) • Soziales Verhalten in der Gruppe • Ausdrucksfähigkeit und Wortschatzerweiterung • Förderung der Grob- und Feinmotorik • Selbstvertrauen entwickeln • Angemessenes Konfliktverhalten • Respektieren von Gruppenregeln • Selbständigkeit • Konzentration, Ausdauer und Durchhaltevermögen • Leistungsanforderungen aushalten 	<p><u>Umsetzung im Freispiel:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelspiele • Konstruktionsmaterial • Rollenspiele • Freie Wahl von Partner und Ort • Kreativangebote wahrnehmen • Erweiterte Spielmöglichkeiten in der gesamten KITA nutzen • Spielerischer Umgang mit Sprache durch Bücher, Erzählen, Geschichten, Reime... <p><u>Umsetzung im gezielten Angebot:</u> (Dauer bis 30 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche • Bilderbücher, Märchen, Geschichten • Reime, Fingerspiele, Rätsel • Bildbetrachtungen • Naturerlebnisse • Kreative Angebote • Bewegungserziehung • häusliche Tätigkeiten • musikalische Erziehung • Sing-, Bewegungs- und Kreisspiele • Klanggeschichten

5 – 7 Jährige	<p><u>Zielsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachkompetenz • soziale, motorische, emotionale und kognitive Kompetenzen • aktive Beteiligung an verschiedenen Entscheidungsprozessen • Ausdauer beim Spielen • Frustrationstoleranz • Lern- und Leistungsmotivation • Koordinationsfähigkeit und Geschicklichkeit • Anforderungen des täglichen Lebens meistern können • Höflicher Umgang miteinander 	<p><u>Umsetzung im Freispiel:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Übertragen von Aufgaben und Verantwortung • Einhalten von Gruppen- und Spielregeln • Hilfestellung geben um Konflikte selbst lösen zu können im verbalen Umgang mit anderen • Einüben höflicher Umgangsformen <p><u>Umsetzung im gezielten Angebot:</u> (Dauer bis zu 1 Stunde)</p> <p><i>s. spezielle Angebote für die Großen (6.2)</i></p>
Schulkinder bis 4 Jg.	<p><u>Zielsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitshaltung und Strukturierung der Hausaufgaben • Lern- und Leistungsbereitschaft • Selbständigkeit • Selbststeuerung • Sorgfältige Erledigung der Aufgaben 	<p><u>Umsetzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Raum und Ruhe für die Hausaufgaben • verlässliche Ansprechpartner • Bewegungsangebot (Turnsaal, Trampolin...) • geeignetes Spiel- und Bücherangebot
<p>Zielsetzung und Angebote der jeweiligen Altersgruppen fließen ineinander über und bauen aufeinander auf!</p>		

6.2 Angebote der Vorschulkinder

➤ „Mengen – zählen – Zahlen“

MZZ erstreckt sich über eine Zeit von ca. 10 Wochen. Geübt wird 2 – 3 mal wöchentlich. Zur Durchführung der Förderung steht uns eine Förderbox mit ansprechendem Material zur Verfügung:

Schwerpunkte sind:

- erkennen, dass hinter Zahlen Mengen stehen (1 – 10)
- Begriffe wie „größer / kleiner“, „mehr / weniger“, „gleich viel“ werden etabliert

- gerade / ungerade Zahlen
 - Zahlen zuordnen, Zahlenpositionen schätzen
 - Anzahlen mit Längen und Höhen verknüpfen
 - Grundprinzip erkennen: Von einer Zahl zur anderen Zahl kommt Eins dazu
 - Unterschiede zwischen Mengen exakt bestimmen
 - Gesamtmenge durch Zusammenzählen ermitteln
- Hören – Lauschen – Lernen (Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit)

Die erste Version dieses Programms wurde 1988 in Dänemark von Ingvar Lundberg entwickelt. 400 Kinder nahmen daran teil. Es zeigten sich positive Auswirkungen auf das Lese- und Rechtschreibverhalten.

Anfang der 90er Jahre wurde das Programm am Lehrstuhl für Psychologie an der Uni Würzburg übersetzt und dem deutschen Sprachraum angepasst.

Vorschulkinder haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik.

Kinder konzentrieren sich aber ausschließlich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten. Die andere Seite der Sprache, also Form und Struktur, ist ihnen meist nicht bewusst. Sie können das Gesagte nicht in einzelne Wörter, Silben und Laute aufteilen.

Die Ergebnisse zahlreicher Studien bestätigen aber, dass sprachliche Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen ist. Wichtig ist, dass es dabei alleine um das genaue Hinhören und Erkennen der einzelnen Laute geht und nicht um das Lesen- und Schreibenlernen in der KITA.

Die verschiedenen Bausteine:

- Lauschspiele:
Mit diesen Übungen werden die Kinder darin geschult, ihre Aufmerksamkeit auf Geräusche zu richten. Die Kinder müssen genau zuhören um sowohl Art der Geräusches als auch aus welcher Richtung es kommt identifizieren zu können.
- Reime:
Im Umgang mit Reimen lernen die Kinder die Lautstruktur der Sprache zu beachten. Im Verlauf dieser Einheit kommen viele bekannte Kinderreime zum Einsatz. Später bilden die Kinder selber zu vorgegebenen Wörtern Reimwörter.
- Sätze und Wörter:
Die Kinder lernen, dass (gesprochene) Sätze sich in kleinere Einheiten, nämlich Wörter, zerlegen lassen. So bekommen Kinder die Aufgabe, in vorgesprochenen Sätzen (anfangs Zwei – Wort – Sätze, später längere Einheiten) jedes einzelne Wort durch Hinlegen eines Bauklötzchens zu markieren. Später lernen die Kinder Wörter zu verbinden (z.B. „Schnee“ und „Mann“ ergibt das Wort „Schneemann“).
- Silben:

Bei diesen Übungen erfahren Kinder, dass sich Wörter in Silben zerlegen lassen. Die Kinder klatschen einzelne Wörter in Silben (Te – le – fon) und lernen später, einzelne vorgegebene Silben zu einem sinnvollen Wort zu verbinden.

- **Anlaute:**
Hier beginnt die Einführung in die kleinste Einheit der Sprache. Zu Anfang hören die Kinder Wörter, bei denen der Anlaut besonders betont wird (Nnnn – adel). Schließlich üben die Kinder, den Anlaut des Wortes zu isolieren (aus Rrrr – eis wird Eis), oder neue Anlaute zu Wörtern hinzuzufügen (aus Ohr wird Rrrr – ohr).
- **Phoneme:**
Man beginnt mit dem Üben der Synthese (Zusammenziehen der Einzellaute zu einem ganzen Wort). Die Erzieherin spricht zunächst den Kindern ein Wort in Einzellaute vor. Die Kinder „ziehen“ diese Laute anschließend zu einem kompletten Wort „zusammen“. Anspruchsvoller zeigt sich die Analyse, also das Zerlegen eines Wortes in seine individuellen Laute.

Zielsetzung:

- Schulung des genauen Zuhörens
- Ausdauer, Konzentration
- Kenntnis darüber, dass ein Satz aus mehreren Wörtern besteht und dass Wörter in Silben isoliert werden können
- Hören einzelner Laute in Wörtern
- Erkennen der Lautstruktur der Sprache

➤ Themenbezogene Projektarbeit

Um das Erfahrungsfeld der KITA zu erweitern, finden verschiedene Aktivitäten im Jahreslauf statt.

Dazu zählt:

- Verkehrserziehung (Besuch eines Polizisten)
- Brandschutzerziehung (Besuch eines Feuerwehrmannes und Kennenlernen der Feuerwache)
- Arzt- bzw. Krankenhausbesuch
- Besuch der Grundschule / Schulrallye
- Aktionen zum jeweiligen Jahresthema

Zielsetzung:

- Aufbau von Vertrauen gegenüber unbekanntem Institutionen
- aktives Zugehen auf Personen, die Hilfe leisten können
- Abbau von Unsicherheit und Ängsten
- Wissenserweiterung
- Interesse für neue Lernfelder

7. Schulkindbetreuung von der 1. - 4. Jahrgangsstufe

7.1 Struktur

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit der Schulkindbetreuung. Diese erstreckt sich von Schulschluss bis zum Ende der KITA – Öffnungszeit. In den Schulferien bieten wir den Eltern gesonderte Betreuungszeiten zwischen vier bis max. neun Stunden täglich an. Dies wird im Voraus für jedes Schuljahr von den Eltern festgelegt. (Ausgenommen sind die Schließzeiten der KITA).

In Abhängigkeit der Schulschlusszeiten werden die Kinder von einer Betreuungsperson in Empfang genommen. Bis zur Mittagsessenszeit um 12.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit sich im Außengelände „auszutoben“ bzw. bei schlechtem Wetter das Spiele-, Kreativ- und Leseangebot im Hortzimmer zu nutzen.

Um ca. 13.20 Uhr gibt es eine zweite Essenszeit für die Kinder mit späterem Unterrichtsende.

Vor dem Beginn der Hausaufgabenzeit haben alle Schüler noch einmal die Möglichkeit kurz „frische Luft zu schnappen“.

Um 15.00 Uhr stärken sich die Kinder bei einer kurzen Pause mit Obst, Joghurt etc., und hören ein Kapitel aus einem von den Kindern ausgewählten Buch. Danach werden die restlichen Hausaufgaben erledigt bzw. gibt es die Möglichkeit des Freispiels drinnen und draußen.

Während der Hausaufgabenzeit zwischen 14.00 und 15.00 Uhr ist kein Abholen möglich.

Die Betreuungszeit endet spätestens um 16.30 Uhr. Nach Absprache mit den Eltern gehen die Kinder alleine nach Hause oder werden abgeholt.

7.2 Räumlichkeiten

Für die Betreuung der älteren Jahrgangsstufen steht uns ein Hortzimmer mit entsprechenden Tischen und Stühlen zur Verfügung. Dort wird auch das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Nach den Hausaufgaben haben die Kinder die Möglichkeit den Turnsaal, ein Gruppenzimmer, das Hortzimmer und das Außengelände zu nutzen.

7.3 Pädagogisches Konzept

Das Betreuungspersonal unterstützt die Schüler darin, die Hausaufgaben eigenverantwortlich, selbständig und sorgfältig zu erledigen. Bei auftretenden Schwierigkeiten steht das pädagogische Personal als Ansprechpartner zur Seite.

Um unsere Schulkinder optimal begleiten und unterstützen zu können haben wir regelmäßigen Kontakt zu den Lehrkräften der Kinder, um gemeinsam in eine Richtung arbeiten zu können.

Ebenso ist uns der regelmäßige Austausch mit den Eltern wichtig. Dies geschieht persönlich oder über schriftliche Mitteilungen im Hausaufgabenheft.

Die Endkontrolle der Hausaufgaben liegt im Verantwortungsbereich der Eltern.

8. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern. Sie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in der Familie lernen (z.B. Sprechfertigkeit, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte, Selbstkontrolle, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten).

Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

- „Tür- und Angelgespräche“

„Tür- und Angelgespräche“ finden meist in der Bring- und Abholzeit statt. Es ist wichtig, diese möglichst kurz zu halten. Bei Problemen ist es besser einen Termin zu einem individuellen Elterngespräch zu vereinbaren.

- Elterngespräche

Sie erhalten detaillierte Informationen über den Entwicklungsverlauf und -stand ihres Kindes, über soziale Kontakte und sein Spielverhalten. Grundlage des Gesprächs sind Dokumentationen auf der Basis verschiedener Beobachtungsbögen (PERIK = positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag; SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern; SISMIK = Sprachverhalten und Interessen an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen). Gleichzeitig kann sich die Erzieherin ein Bild über die familiären Gegebenheiten machen und auf familiäre Probleme und Belastungen reagieren. Außerdem kann auf Fachdienste (s. Punkt 10 / Kooperation und Netzwerke) verwiesen werden.

- Elternabende

Es finden i.d.R. mehrere Elternabende im KITA – Jahr statt. Inhaltlich können diese Abende entweder von Fachreferenten oder auch vom KITA – Team zu den unterschiedlichsten Themen gestaltet werden. Elternabende werden rechtzeitig angekündigt und es besteht Rückmeldepflicht.

- Elternaktionen

Im Laufe des KITA – Jahres können sich alle Eltern mit ihren Talenten in die KITA – Arbeit miteinbringen. Es finden bspw. Bastel- und Backaktionen, Sport – Events, handwerkliche Tätigkeiten, Kinderschminken usw. statt.

- Elternbriefe

Sie erhalten in regelmäßigem Abstand Elternbriefe. Diese informieren über Themen, die mit den Kindern bearbeitet werden. Außerdem beinhaltet der Elternbrief Termine und Informationen über die KITA – Arbeit.

- Wochenrückblick

Wochenrückblicke informieren die Eltern in schriftlicher Form über die stattgefundenen Aktivitäten der vorangegangenen Woche.

- Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des KITA – Jahres, mittels Briefwahl, gewählt. Er besteht für unsere Einrichtung aus drei Elternvertretern und drei Stellvertretern (in großen KITAs entsprechend mehr). Der Elternbeirat vertritt die Belange der Eltern, wird in Personalangelegenheiten gehört, plant und unterstützt die KITA bei größeren Veranstaltungen. Zu den Pflichten des Elternbeirates gehören mindestens zwei Elternbeiratssitzungen pro KITA – Jahr.

Der Elternbeirat erwirtschaftet im Laufe des KITA – Jahres Gelder aus verschiedenen Aktionen. Diese werden für größere Anschaffungen, wie z.B. ein Krähennest, einen Krippenwagen oder auch für besondere Höhepunkte, wie bspw. Liedermacher, Theater usw. verwendet.

- Feste

Feste mit Eltern finden mehrere Male im Jahr innerhalb oder außerhalb der KITA statt. Dazu zählen beispielsweise Mutter- oder Vatertagsfeiern, Martinszug, Frühlingmarkt, Tag der offenen Tür, Grillfest, Elternfrühstück oder auch Familienwanderungen. Hier sind wir auf die rege Mithilfe des Elternbeirates und vieler Eltern angewiesen.

- Elterncafé

Hier können sich die Eltern zu einem bestimmten Termin in der KITA treffen. Die Küche steht offen zum Kaffee bzw. Tee kochen. Kuchen oder Frühstück wird von den Eltern mitgebracht. Das Elterncafé wird von den Eltern organisiert und dient dem Kennenlernen und Informationsaustausch.

9. Elternpartizipation und Qualitätssicherung

- Elternumfragen

Diese finden laut Art. 19 (BayKiBig) einmal jährlich statt. Es handelt sich dabei um eine Zufriedenheitsumfrage, die anonym ist.

- „Ich mach mir Luft“ - Box

Im KITA – Alltag ergeben sich immer wieder Wünsche, Anregungen und Kritikpunkte, die Eltern in schriftlicher Form in unsere Box werfen können. Gemeinsam werden die Inhalte in Teambesprechungen diskutiert und über den regelmäßig erscheinenden Elternbrief kommuniziert.

- KITA – Sprechstunde

Sprechstunde (Montag; 8.30 – 9.00 Uhr)

In dieser Zeit besteht die Möglichkeit dringende persönliche Angelegenheiten mit der KITA – Leitung zu besprechen. Der direkte Weg erleichtert oft die konstruktive Zusammenarbeit.

- Meinungsbarometer

Im Laufe des KITA – Jahres finden immer wieder kleine Abstimmungen (z.B. Fotos, Ferien, Essen...) statt, bei denen Eltern mittels Strichlisten ihre Meinung äußern können. Die mehrheitlich getroffene Entscheidung wird den Eltern per Aushang bzw. Elternbrief mitgeteilt.

- Teamarbeit

Es finden regelmäßige Besprechungen des KITA – Teams statt. Hier geht es um Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, Weiterentwicklung konzeptioneller Inhalte...

Je nach Bedarf nehmen Fachdienste eine beratende Funktion des KITA – Teams ein.

10. Kooperation mit der Grundschule

„Kinder sind hoch motiviert, wenn sie in die Schule kommen und meistern in der Regel den Eintritt in diesen neuen Lebensabschnitt gut. Insbesondere wenn sie auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Tageseinrichtung zurückgreifen können. Aufgabe der Tageseinrichtungen ist es daher, die Kinder langfristig und durch angemessene, zielgerichtete Bildung und Erziehung auf den Übergang vorzubereiten. Aufgabe der Schule ist es, Lehrplan und Unterrichtsangebote so differenziert auszugestalten, dass jedem Kind die bestmögliche Förderung nach seinem Entwicklungsstand zuteil werden kann. Um diesen Transitionsprozess erfolgreich zu gestalten, bedarf es des regelmäßigen Dialogs und der Abstimmung zwischen Tageseinrichtungen und Schulen.“
(<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/koop.php>)

Um diesem Grundgedanken Rechnung zu tragen, gibt es sowohl in den Kitas wie

auch in den Schulen seit einigen Jahren Kooperationsbeauftragte. Ein Austausch findet in regelmäßigen Abständen statt.

Der Auftrag der Kindertageseinrichtungen und der Schule zur Zusammenarbeit ist gesetzlich verankert:

- Art. 15 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Art. 31 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG)

Für die Umsetzung in der Praxis bedeutet dies:

- Hospitation der Erzieherinnen in einer Unterrichtsstunde der ersten Klassen (unsere ehemaligen Vorschüler)
- Schulrallye
Die KITA – Vorschulkinder werden von einem „Paten“ der 3. Klasse durch verschiedene Aktivitäten rund um den Schulalltag durch das ganze Schulhaus begleitet
- Schnuppern der Vorschulkinder in einer Unterrichtsstunde
- regelmäßige Besuche des Kooperationsbeauftragten der Schule in unserer KITA
- Austausch- und Informationsbögen mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern
- Zusammenarbeit bei der Durchführung des Vorkurses Deutsch 240

11. Kinderschutz

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Handlungsgrundlage ist § 8 a SGB VIII.

Liegen der Kindertageseinrichtung konkrete Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vor, so ist diese verpflichtet die zuständige Behörde (Amt für Jugend und Familien des Landkreises MSP) davon in Kenntnis zu setzen.

12. Kooperation und Netzwerke

Kontakt	Adresse

Elternbeirat	s. Pinnwand in der KITA / Elterninfo
Grundschule Sendelbach	Ostlandstraße 19 97816 Lohr – Sendelbach Tel.: 09352 / 2872
Einzelintegration	Ansprechpartner: Heike Brandl Tel.: 09352 / 807887
MSH (mobile sonderpädagogische Hilfe)	Ansprechpartner. Doris Kossak (s. St. Kilian Schule)
St. Kilian Schule MSP	Förderzentrum West Würzburger Str. 12 A 97828 Marktheidenfeld Tel.: 09391 / 6627
Gesundheitsamt	Grabenstraße 1 97816 Lohr a. Main Tel.: 09352 / 80047 – 0
Erziehungsberatung	Landratsamt MSP Amt für Jugend und Familien Bürgermeister – Keßler – Platz 4 97816 Lohr a. Main Tel.: 09353 / 793 – 2500
Frühdiagnosezentrum Würzburg	Luitpoldkrankenhaus Bau 18 Josef – Schneider – Str. 2 97080 Würzburg Tel.: 0931 / 280824

13. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption wurde im Jahr 2019 überarbeitet und ergänzt. Wir

sehen das daraus entstandene Handbuch als Möglichkeit, sich einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu verschaffen.

Grundlage bildet der für uns verbindliche Bay. Bildungs- und Erziehungsplan aus dem Jahr 2006.

Ergänzend haben wir unser Bild vom Kind einfließen lassen. Es ist geprägt ist von Wertschätzung und Respekt vor der Individualität jedes einzelnen Kindes.

In Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern arbeiten wir gemeinsam an der Zukunft „unserer“ Kinder.



Was ein Kind braucht



Ein Kind braucht seine Ruhe,
die Kleider und die Schuhe,
die Mahlzeit und den Raum,
Wiese, Wasser, Baum.



Ein Kind braucht gute Schulen
und auch mal Schlamm zum Suhlen
und oft ein gutes Wort
und Freunde hier und dort.



Ein Kind braucht sehr viel Freude
und gute Nachbarsleute,
Lust auf den nächsten Tag
und jemand, der es mag.

Und...



Orte zum Träumen braucht ein Kind,
Orte, die voller Geheimnisse sind.
Wo keiner stört, wo man nichts hört
bis auf das Rascheln der Blätter im Wind.



Und...

Gebt uns Bücher, gebt uns Flügel,
die uns in die Ferne tragen,
die uns nie Gehörtes sagen,
die uns trösten, wenn wir klagen,
die uns helfen, was zu wagen,
die uns lehren, neu zu fragen.



IRMELA BRENDER



Quellenverzeichnis

Bay- Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Staatsinstitut für Frühpädagogik 2017: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Verlag das netz, München.

Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik 2006: Bay. Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Beltz Verlag, München.

Brender, I.: Was ein Kind braucht

Küspert, P. & Schneider, W. 2000: Hören, Lauschen, Lernen. Vandenhoeck und Ruprecht.

Krajewski, K., Nieding, G. & Schneider, W. 2007: Mengen, zählen, Zahlen. Cornelsen Verlag, Berlin.

Sinnspruch: Erlebt ein Kind Nachsicht. Autor unbekannt.

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/koop.php>